

Das gute Leben



30 /

Im Grunde liegt darin eine tiefe Einsicht verborgen: die Schule als soziale Institution hat in der Tat die Aufgabe, die heranwachsende Generation so gut wie möglich auf das Leben und seine Herausforderungen vorzubereiten. Das beinhaltet neben Lesen, Schreiben und Rechnen vor allem auch das Erlernen von sozialen Fähigkeiten und allgemeine Persönlichkeitsbildung. Die World Health Organisation (WHO) spricht in diesem Zusammenhang von „Lebenskompetenz“, die durch unsere Schulen vermittelt werden soll. Immer mehr Schulen nehmen daher „Soziales Lernen“ in ihre Stundenpläne auf, um Sozial- und Lebenskompetenz zu fördern.

Soziales Lernen als Pflichtfach?

Kinder verbringen immer mehr Lebenszeit in Institutionen und weniger Zeit im eigenen Elternhaus. Tendenziell werden

länger in Betreuung (Trend zur Ganztagschule mit Nachmittagsangebot bereits in der Volksschule) als noch vor 10 oder 20 Jahren. Der Kindheitsforscher Michael-Sebastian Honig bezeichnet diesen Trend als „Institutionalisierung der Kindheit“.

Die Schule bekommt somit eine immer größer werdende Verantwortung in Hinblick auf das Wohlergehen und die Erziehung der Kinder. Das ist Chance und Risiko zugleich. Ein Risiko besteht, wenn eine Schule mit den Herausforderungen unserer Zeit überfordert ist. Dann kann aus einer Bildungsinstitution eine Gesundheitsgefährdung werden. Die derzeitige Häufigkeit von psychischen Störungen bei Schülern im Alter von 10 bis 18 Jahren liegt bei 18,9%.¹⁾ Demzufolge leidet jede/r fünfte Jugendliche in Österreich an einer psychischen

Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir. Diesen Satz kennen alle Eltern aus ihrer eigenen Schulzeit und auch die Schulkinder von heute werden sich wohl darüber lustig machen, was eine Gleichung mit zwei Unbekannten oder Goethe's „Zauberlehrling“ mit ihrem Leben zu tun haben soll. Doch was passiert, wenn wir diesen Satz frei von Ironie betrachten?

Kinder früher in Betreuung gegeben (in Form von Kleinkind-Krippen) und bleiben

Störung. Gemäß einer Studie des Ludwig Boltzman Instituts zum Gesundheitsverhalten von Schülern in Österreich zählen Angststörungen, ADHS, aggressiv-dissoziale Störungen, depressive Störungen und autoaggressives Verhalten zu den häufigsten Störungen von Kindern- und Jugendlichen.²⁾ Daher fordern die österreichischen Sozialversicherungen auch u. a. den Ausbau der schulischen Gesundheitsförderung mit dem Fokus auf zielgruppenorientierte Konzepte zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen, aber auch auf Unterstützungsangebote für entsprechende Berufsgruppen wie LehrerInnen oder KindergartenpädagogInnen.³⁾

¹⁾ Philipp, J. & Zeiler, M. & Waldherr, K. & Nitsch, M. & Dür, W. & Karwautz, A. & Wagner, G. (2015): *The Mental Health in Austrian Teenagers (MHAT)-Study: preliminary results from a pilot study*. In: *Neuropsychiatrie* 4, 14.

²⁾ siehe HBSC Factsheet 4/09, Bundesministerium für Gesundheit

³⁾ *Strategie Psychische Gesundheit, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen, 2011*

will gelernt sein

Doch es liegt auch eine große Chance darin, wenn die Schule ihre neuen Erziehungsaufgaben ernst nimmt und entsprechende pädagogische Maßnahmen umsetzt. Dann kann sie gesundheitsgefährdende Entwicklungen abfedern und die Kinder zu gesunden und mündigen Menschen heranreifen lassen. Die Weitblickgesellschaft hat daher in Kooperation mit der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung das Lebenskompetenzprogramm „Gemeinsam stark werden“ für die Volksschule entwickelt.

Da steckt viel Arbeit drin

Nach drei Jahren Forschung und Entwicklung wird dieses Programm nun österreichweit umgesetzt. „Gemeinsam stark werden“ vermittelt den Kindern jene Kompetenzen, die sie für ein gutes und gesundes Leben brauchen. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus Volksschulen sowie ExpertInnen aus der Präventionsarbeit entwickelt und berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse aus Psychologie und Pädagogik. Interessierte Lehrpersonen erhalten nach einer profunden theoretischen und praktischen Weiterbildung das Unterrichtsmaterial, das neben den 46 Lehreinheiten auch eine Vielzahl von methodischen Anregungen und eine theoretische Handreichung zur universellen Prävention und Didaktik von Persönlichkeitsbildung enthält. „Gemeinsam stark werden“ umfasst die gesamte Volksschulzeit und fördert gezielt die einzelnen Sozial- und Lebenskompetenzen der Kinder: Probleme lösen, eigene Entscheidungen treffen, kritisches und kreatives Denken, empathisch sein, Kommunikationsfähigkeit entwickeln, einen gesunden Selbstwert ausbilden, Umgang mit Stress und der eigenen Emotionalität erlernen. Im Kern geht es darum, den Kindern schon im

Volksschulalter ein gutes Gespür für sich selbst zu vermitteln, damit sie im Laufe ihrer Schullaufbahn selbstbewusst mit den Herausforderungen des Lebens umgehen können. Je besser das gelingt, desto weniger leiden sie unter Schul- oder Versagensangst oder sind gefährdet sich in negativen Verhaltensmustern, wie etwa Sucht, Aggression, Depression oder ideologische Verirrungen, zu verfangen.

Die Weitblickgesellschaft möchte mit „Gemeinsam stark werden“ dazu beitragen, die aktuellen sozialen Herausforderungen zu meistern. Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir. „Gemeinsam stark werden“ ist ein Beitrag, damit die Volksschule Sprungbrett für ein in gelungenes Leben wird.



Matthias Mittelberger,
Leitung Bildungs-
programm

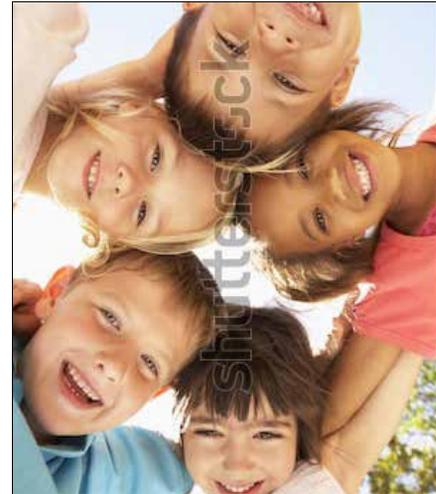
geboren 1985 in
Hamburg; studierter
Philosoph und Politik-
wissenschaftler; politi-
scher Erwachsenen-
bildner und selbstän-
diger Lerncoach; Lehr-

tätigkeit in den Fächern Deutsch und Philosophie/
Psychologie für Externisten. Forschungsschwer-
punkte: angewandte Ethik, Bildungswissenschaften,
politische Bildung, Globales Lernen.



mitweitblick
gesellschaft
bewegen

www.mitweitblick.org



Kurzinfos zu „Gemeinsam stark werden“

Direkte Ergebnisse:

Verbesserung der individuellen Lebenskompetenzen der SchülerInnen und des Klassenklimas

Mittelfristige Auswirkungen:

Prävention von Problemverhalten und negativen Persönlichkeitsentwicklungen bei Kindern (z.B.: Sucht, Aggression, Angst, Depression, Ideologie)

Langfristige Auswirkungen:

Reduktion Behandlungsbedürftiger Gesundheitsstörungen bei SchülerInnen und Schülern

Pilotphase: 2018 - 2022

Umsetzungspartner für Fortbildungen in Vorarlberg:

SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe

Am Garnmarkt 1, 6840 Götzis,

Tel.: 05523 / 54941

info@supro.at

Ansprechpartnerin:

Heidi Achammer

Fortbildungsformate:

Schilfs oder Schülfs

Das gute Leben

Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir. Diesen Satz kennen alle Eltern aus ihrer eigenen Schulzeit und auch die Schulkinder von heute werden sich wohl darüber lustig machen, was eine Gleichung mit zwei Unbekannten oder Goethe's „Zauberlehrling“ mit ihrem Leben zu tun haben soll. Doch was passiert, wenn wir diesen Satz frei von Ironie betrachten?

Im Grunde liegt darin eine tiefe Einsicht verborgen: die Schule als soziale Institution hat in der Tat die Aufgabe, die heranwachsende Generation so gut wie möglich auf das Leben und seine Herausforderungen vorzubereiten. Das beinhaltet neben Lesen, Schreiben und Rechnen vor allem auch das Erlernen von sozialen Fähigkeiten und allgemeine Persönlichkeitsbildung. Die World Health Organisation (WHO) spricht in diesem Zusammenhang von „Lebenskompetenz“, die durch unsere Schulen

vermittelt werden soll. Immer mehr Schulen nehmen daher „Soziales Lernen“ in ihre Stundenpläne auf, um Sozial- und Lebenskompetenz zu fördern.

Soziales Lernen als Pflichtfach?

Kinder verbringen immer mehr Lebenszeit in Institutionen und weniger Zeit im eigenen Elternhaus. Tendenziell werden Kinder früher in Betreuung gegeben (in Form von Kleinkind-Krippen) und bleiben länger in Betreuung (Trend zur Ganztagschule mit Nachmittagsange-

bot bereits in der Volksschule) als noch vor 10 oder 20 Jahren. Der Kindheitsforscher Michael-Sebastian Honig bezeichnet diesen Trend als „Institutionalisierung der Kindheit“.

Die Schule bekommt somit eine immer größer werdende Verantwortung in Hinblick auf das Wohlergehen und die Erziehung der Kinder. Das ist Chance und Risiko zugleich. Ein Risiko besteht,

wenn eine Schule mit den Herausforderungen unserer Zeit überfordert ist. Dann kann aus einer Bildungsinstitution eine Gesundheitsgefährdung werden. Die derzeitige Häufigkeit von psychischen Störungen bei Schülern im Alter von 10 bis 18 Jahren liegt bei 18,9%.¹⁾ Demzufolge leidet jede/r fünfte Jugendliche in Österreich an einer psychischen Störung. Gemäß einer Studie des Ludwig Boltzman Instituts zum Gesundheitsverhalten von Schülern in Österreich zählen Angststörungen, ADHS, aggressiv-dissoziale Störungen, depressive Störungen und autoaggressives Verhalten zu den häufigsten Störungen von Kindern- und Jugendlichen.²⁾ Daher fordern die österreichischen Sozialversicherungen auch u. a. den Ausbau der schulischen Gesundheitsförderung mit dem Fokus auf zielgruppenorientierte Konzepte zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen, aber auch auf Unterstützungsangebote für entsprechende Berufsgruppen wie LehrerInnen oder KindergartenpädagogInnen.³⁾

¹⁾ Philipp, J. & Zeiler, M. & Waldherr, K. & Nitsch, M. & Dür, W. & Karwautz, A. & Wagner, G. (2015): *The Mental Health in Austrian Teenagers (MHAT)-Study: preliminary results from a pilot study*. In: *Neuropsychiatrie* 4, 14.

²⁾ siehe HBSC Factsheet 4/09, Bundesministerium für Gesundheit

³⁾ *Strategie Psychische Gesundheit, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen, 2011*

32 /



will gelernt sein

Doch es liegt auch eine große Chance darin, wenn die Schule ihre neuen Erziehungsaufgaben ernst nimmt und entsprechende pädagogische Maßnahmen umsetzt. Dann kann sie gesundheitsgefährdende Entwicklungen abfedern und die Kinder zu gesunden und mündigen Menschen heranreifen lassen. Die Weitblickgesellschaft hat daher in Kooperation mit der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung das Lebenskompetenzprogramm „Gemeinsam stark werden“ für die Volksschule entwickelt.

Da steckt viel Arbeit drin

Nach drei Jahren Forschung und Entwicklung wird dieses Programm nun österreichweit umgesetzt. „Gemeinsam stark werden“ vermittelt den Kindern jene Kompetenzen, die sie für ein gutes und gesundes Leben brauchen. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus Volksschulen sowie ExpertInnen aus der Präventionsarbeit entwickelt und berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse aus Psychologie und Pädagogik. Interessierte Lehrpersonen erhalten nach einer profunden theoretischen und praktischen Weiterbildung das Unterrichtsmaterial, das neben den 46 Lehreinheiten auch eine Vielzahl von methodischen Anregungen und eine theoretische Handreichung zur universellen Prävention und Didaktik von Persönlichkeitsbildung enthält. „Gemeinsam stark werden“ umfasst die gesamte Volksschulzeit und fördert gezielt die einzelnen Sozial- und Lebenskompetenzen der Kinder: Probleme lösen, eigene Entscheidungen treffen, kritisches und kreatives Denken, empathisch sein, Kommunikationsfähigkeit entwickeln, einen gesunden Selbstwert ausbilden, Umgang mit Stress und der eigenen Emotionalität erlernen. Im Kern geht es darum, den Kindern schon im

Volksschulalter ein gutes Gespür für sich selbst zu vermitteln, damit sie im Laufe ihrer Schullaufbahn selbstbewusst mit den Herausforderungen des Lebens umgehen können. Je besser das gelingt, desto weniger leiden sie unter Schul- oder Versagensangst oder sind gefährdet sich in negativen Verhaltensmustern, wie etwa Sucht, Aggression, Depression oder ideologische Verirrungen, zu verfangen.

Die Weitblickgesellschaft möchte mit „Gemeinsam stark werden“ dazu beitragen, die aktuellen sozialen Herausforderungen zu meistern. Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir. „Gemeinsam stark werden“ ist ein Beitrag, damit die Volksschule Sprungbrett für ein in gelungenes Leben wird.



Matthias Mittelberger,
Leitung Bildungs-
programm

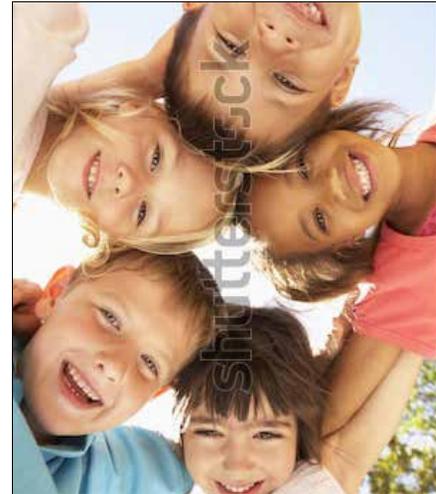
geboren 1985 in
Hamburg; studierter
Philosoph und Politik-
wissenschaftler; politi-
scher Erwachsenen-
bildner und selbstän-
diger Lerncoach; Lehr-

tätigkeit in den Fächern Deutsch und Philosophie/
Psychologie für Externisten. Forschungsschwer-
punkte: angewandte Ethik, Bildungswissenschaften,
politische Bildung, Globales Lernen.



mitweitblick
gesellschaft
bewegen

www.mitweitblick.org



Kurzinfos zu „Gemeinsam stark werden“

Direkte Ergebnisse:

Verbesserung der individuellen Lebenskompetenzen der SchülerInnen und des Klassenklimas

Mittelfristige Auswirkungen:

Prävention von Problemverhalten und negativen Persönlichkeitsentwicklungen bei Kindern (z.B: Sucht, Aggression, Angst, Depression, Ideologie)

Langfristige Auswirkungen:

Reduktion Behandlungsbedürftiger Gesundheitsstörungen bei SchülerInnen und Schülern

Pilotphase: 2018 - 2022

Umsetzungspartner für Fortbildungen in Vorarlberg:

SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe

Am Garnmarkt 1, 6840 Götzis,

Tel.: 05523 / 54941

info@supro.at

Ansprechpartnerin:

Heidi Achammer

Fortbildungsformate:

Schilfs oder Schülfs